

Gemeindebrief Juli / August 2020

Termine im Juli und August 2020

Alle aufgeführten Gemeindeveranstaltungen finden aufgrund der aktuellen Situation **telefonisch** statt, außer es sind abweichende Orte angegeben.

!!!!!! Achtung geänderte Einwahldaten!!!!!!

Telefonnummer für die Veranstaltungen: 0619 67819736; Sprache Deutsch: 1#; Konferenznummer: 163 189 9056#; Gastnummer: einfach die # drücken

Mi 01.07.	19.00 Uhr	Gemeinderatssitzung
So 05.07.	10.00 Uhr	Gottesdienst - Ltg.: Ch. Jantzen und B. Thiessen
So 12.07.	10.00 Uhr	Gottesdienst – Ltg.: Martina Basso
So 19.07.	10.00 Uhr	Gottesdienst – Ltg.: Horst H. Krüger
Mo 20.07.	18:45 Uhr	GD kreativ
So 26.07.	15.00 Uhr	Kurze Andacht – Ltg.: Helga Köppe und anschl. Gemeindeversammlung im Menno-Heim Garten
So 02.08.	10.00 Uhr	Gottesdienst – Ltg.: Helga Köppe und Joshua Shelly
Mi 05.08.	19.00 Uhr	Gemeinderatssitzung
So 09.08.	10.00 Uhr	Gottesdienst -Ltg.: Torsten Seefeldt
So 16.08.	10.00 Uhr	Gottesdienst – Ltg.: Helga Köppe und Bärbel Sczesny
So 23.08.	10.00 Uhr	Gottesdienst zusammen mit der Hamburger Gem.
So 30.08.	10.00 Uhr	Gottesdienst – Ltg.: Ulrike Stobbe

Vorschau auf September 2020

Mi 02.09.	19.00 Uhr	Gemeinderatssitzung
So 06.09.	10.00 Uhr	Mirijamgottesdienst – Ltg.: Helga Köppe und Monika Tigges-Urbisch

Für Juli wurde das Lied Nr. 379 „Trauernd und mit bangem Sehnen“ und für August das Lied 462 „Gott beschenkt uns reich mit Gaben“ als Monatslieder ausgewählt.

Die Kollekten erbitten wir im Juli für den ÖRK, den ÖRBB und die Geschäftsführungssteller der VDM. Im August sind die Kollekten für die Arbeit unserer Gemeinde und am 30.08. für den Mennonitischen Geschichtsverein bestimmt.

Konto für Beiträge und Spenden:

Berliner Mennoniten-Gemeinde, IBAN:DE 3110 0100 1000 6430 1100



Elia war auf der Flucht, er hatte Angst um sein Leben. Nachdem er seinen Diener in Beersheba in Juda gelassen hatte, floh er allein in die Wüste. Die Wüste, der Ort der Einsamkeit, der Ort, wo Leben nicht wachsen kann. In dieser Einsamkeit lässt sich Elia nieder und gibt auf – Doch Gott hat andere Pläne. Ein Engel des Herrn weckt Elia aus seinem Schlaf und fordert ihn auf: Steh auf und iss! Dort, mitten in der Wüste, bekommt Elia das, was er zum Leben braucht. Er findet einen Krug Wasser und geröstetes Brot neben sich liegen. Elia isst und legt sich wieder schlafen. Doch der Engel kommt ein zweites Mal. Er weckt Elia erneut: Steh auf und iss! Denn du hast einen weiten Weg vor dir.

Was der Prophet Elia erlebte, erleben wir heute in einer Krise ähnlich. Wir leben zwar nicht in einer Wüste, doch die äußeren Umstände sind durchaus vergleichbar. Einsamkeit und menschenfeindliche Stimmungen sind

neue Erfahrungen, die viele Menschen in dieser Zeit erleben mussten. Mir gab von Anfang das Lied „Steh auf, steh auf die Liebe gibt dir halt“, welches Gunnar bei den Telefongottesdiensten unserer Gemeinde spielte, Mut und neue Hoffnung. Es begleitete uns durch diese Zeit. Vielleicht ist es Zeit, aufzuwachen, um zu essen und sich zu stärken. Und vielleicht ist es aber auch an der Zeit, aufzustehen und loszugehen. Die Wüste ist nicht der Ort, wo alles endet. Bei Elia ist sie der Ort, wo ein Fundament für Neues gebaut wird. Denn da, wo wir aufgeben wollen, da hat Gott einen anderen Plan. Diese Hoffnung macht und gibt mir Freude und Kraft, die ich euch mit auf den Weg geben möchte.

Ich wünsche euch eine schöne und erholsame Sommerzeit, damit wir die weiteren Wege gestärkt und mit voller Hoffnung weiter zusammen gehen können, egal wir bergig und wie weit der Weg auch noch sein werde.

Torsten Seefeldt

Der Gemeinderat informiert

Liebe Gemeindeglieder und Freunde der BMG!

Der Gemeinderat (GR) hat sich am 3. Juni per Telefonkonferenz (Telko) mit zwei Haupt-themen beschäftigt. Das eine Thema war der Verabschiedungsgottesdienst von Joel Driedger und seiner Familie im Menno-Garten und das andere Thema war das in Corona-Zeiten zwingende Hygiene-Konzept. Der Ablauf des Gottesdienstes steht fest, die Gäste sind eingeladen und die Gebete für ein trockenes und schönes Wetter werden weitergesprochen. Der Gottesdienst wird auch als Telko zu hören sein. Auch das Hygiene-Konzept ist fertig. Die Begrüßung vor dem Menno-Heim beinhaltet auch die Erfassung des Namens, der Anschrift, der Tel-Nr. und die Desinfektion der Hände. Mund- und Nasenschutz muss vorhanden sein und bei jedem Betreten des Menno-Heims angelegt werden. Es ist sichergestellt, dass kommende und gehende Gäste (z.B.: zur Toilette) sich nicht begegnen. Wir hoffen auf die Einsicht unserer Gäste, dass die Abstandsregelungen auch im Garten immer eingehalten werden.

Dieser Gottesdienst ist für uns eine Premiere. Am 28. Juni wollen wir auch den Vorstellungsgottesdienst von Nicole Witzemann im Menno-Garten mit demselben Hygienekonzept feiern.

Im Menno-Heim kehrt wieder Leben ein. Kerstin Flex hat von 2 Familien Anfragen zu unterschiedlichen Zeiten im Juli erhalten. Wir haben uns für eine Zusage ausgesprochen, wenn die Abstandsregelungen zwischen der Familie und der Familie Flex eingehalten werden. Einer Jugendgruppe mussten wir leider absagen.

Liebe Gemeindeglieder und Freunde der BMG, wir wollten euch/sie über die ersten Gottesdienste seit Corona im Menno-Garten informieren, deshalb erscheint dieser Gemeindebrief etwas verspätet

Ich wünsche euch/ihnen, eine schöne Sommerzeit mit ab und zu einem Regenguss.

Jochen Ewert, 12. 06. 2020



Sommer-Garderobe

Das Blütenkleid
für Sonnenstunden.
Der leichte Pelz
für kalte Runden.

Wir gratulieren im Juli und August

Wir wünschen allen Menschen, die im Juli und August Geburtstag haben, Gottes Segen für das kommende Lebensjahr, Freude und Kraft für jeden Tag, und gratulieren ganz herzlich, mit Psalm 119,73:

**Deine Hände haben mich gemacht und bereitet;
unterweise mich, dass ich deine Gebote lerne.**

03.07.1942	Hilda Fink	05.08.2007	Mila Louis Driedger
06.07.1994	Max Reymann	18.08.1941	Dieter Flex
19.07.1955	Christoph Kleiner	20.08.1938	Elena Baljas
20.07.1965	Marco Noia	27.08.1938	Alexander Kleifer
02.08.1968	Ursula Petersen	28.08.1937	Klara Gibert
03.08.1971	Jörn Christoph Krüger	31.08.1996	Elias Brenner

Wir denken besonders an die Kranken und Einsamen in unserer Gemeinde, sie bedürfen unserer Gebete, Fürsprache und Zuwendung.

Menno-Heim, Promenadenstr. 15 b, 12207 Berlin

☎ 030 / 772 50 58; 📠 030 / 770 29 745; E-Mail: berlin@mennoniten.de

Internet: www.Berliner-Mennoniten-Gemeinde.de

1. Vorsitzender	Torsten Seefeldt , ☎ 030 / 444 74 98; E-Mail: t.seefeldt@freenet.de
2. Vorsitzende	Ulrike Stobbe , ☎ 030 / 453 82 20, E-Mail: ustobbe@web.de
Kassenführer	Dennis Flex , ☎ 03328 / 331814, E-Mail: dennis.flex@t-online.de
Schriftführer	Joachim Ewert , ☎ 030 / 851 47 46, E-Mail: joachim.ewert@gmx.de
Heimeltern	Kerstin Flex , ☎ 030/ 7725058, E-Mail: berlin@mennoniten.de
Pastor	Dr. Joel Driedger – erreichbar unter 030 68326365 oder 0177 6536114, außer Donnerstags, persönliche Termine nach Absprache
Predigende	Helga Köppe , ☎ + 📠 030 / 706 34 78; E-Mail: helgakoepp@web.de Bernhard Thiessen , E-Mail: b.thiessen@posteo.de
Diakonie	Klara Gibert , ☎ 030 / 660 649 17 Helga Köppe , ☎ 030 / 706 34 78; E-Mail: helgakoepp@web.de Bärbel Sczesny , ☎ 030 / 744 34 74 Peter u. Anne Hege (Döbeln), ☎ 03431 / 703 713, aphege@freenet.de
Gemeindebrief	Christiane Jantzen , E-Mail: gemeindebriefberlin@mennoniten.de Jens Brenner , ☎ 030 / 9789 6560; E-Mail: jens.brenner@t-online.de Redaktionsschluß für den Gemeindebrief: 15. des Vormonats!!

Simbabwe – der tägliche Kampf einer Mutter

Als Duduzile im Juni 2019 – also vor einem Jahr – als Mitglied der Delegation der Brethren in Christ Church auf Einladung des MFB in Deutschland war, hatte sie noch einen Bürojob bei einer Handelsfirma in Harare, der Hauptstadt Simbabwes. Ihr Mann war ebenfalls berufstätig. In Deutschland würde diese Familie im Sommer 2019 zur sogenannten Mittelschicht gehört haben. Dann kam im Herbst die nächste Welle von Korruption und Misswirtschaft. Duduzile verlor ihren Job. Aber sie ließ sich in ihrem Optimismus nicht beirren und baute noch mehr Gemüse an, um es dann weiterzuverkaufen. Im Januar kam der erste Hilferuf: „Ich wollte Gemüse verkaufen, aber die Dürre hat mir dieses Projekt zunichte gemacht. Jetzt fehlt das Geld, um die Schulgebühren für meine drei Kinder zu bezahlen. Ich weiß, dass es Menschen gibt, die gerne Unterstützung annehmen, aber ich persönlich glaube an Arbeit. Verschaffe mir einen Job in Deutschland, Simbabwe ist so furchtbar gerade... Das, liebe Schwester, ist meine aktuelle Situation.“ Das MFB hat dann mit einer Bitte um Sonderkollekten in den Gemeinden und am Weltgebetstag 2020 (Themenland war Simbabwe) reagiert. Duduziles Kinder konnten weiter zur Schule gehen dank der zahlreichen Spenden. Dann kam der Lockdown, auch ihr Mann verlor seinen Job. Mitte Juni kam dann die folgende Nachricht: „Bevor die Schule Anfang Juli wieder startet, muss ich die Schulgebühren für meine drei Kinder bezahlen. Diese Last trage ich gerade mit mir rum. Aber davor benötigen sie Nahrung. Ich verkaufe Gemüse, aber das gelingt mir nicht jeden Tag. Wir haben uns auf zwei Mahlzeiten am Tag pro Tag beschränkt, aber jetzt trainiere ich sie dahin, dass es mit nur einer Mahlzeit pro Tag auch gehen muss. Hier und da erhalten wir Unterstützung von Verwandten, aber die müssen auch kämpfen. Ich bete darum, dass wenigstens einer von uns einen Job findet, aber unglücklicherweise steigt im Moment die Arbeitslosenrate ins Unermessliche. Außer im Gesundheitssektor, da ist es glaube ich besser. Im Moment kann man nichts anderes als Lebensmittel verkaufen, weil die Leute alle kein Geld haben. Bitte höre nicht auf damit für uns zu beten. Ich dachte mir, dieses mit Dir zu teilen, meine Schwester. Dieses Mal drückt die Last so schwer auf mir. Ich weiß, wenn ich sie mit jemandem teile, fühle ich mich besser.“

Wie diesen 5 Menschen geht es Millionen anderen in Simbabwe derzeit. Wir wollen weiterhin wenigstens Duduzile und ihrer Familie helfen – zusätzlich zu einigen zweckgebundenen Spenden für die Finanzierung der Schulbildung von Kindern alleinerziehender Mütter, die die Brethren in Christ Church für uns weiterleitet. Natürlich ist es immer besser, einem Bedürftigen statt eines Fisches eine Angel zu geben, damit er sich selbst versorgen kann. Im Falle Simbabwes ist der Teich zum Fischen allerdings gerade trockengelegt, sodass Soforthilfe vonnöten ist.

Wir bitten herzlich um Ihre/Eure Zusatzspenden – jeder Euro hilft und bedeutet eine Mahlzeit mehr im Leben eines Kindes! Der Beirat verbürgt sich dafür, dass die Spenden auch eins zu eins bei denen, die diese Hilfe so dringend zum Überleben benötigen, auch ankommen.

Spenden können auf das MFB-Konto überwiesen werden:

VDM-MFB. IBAN: DE62 35060190 1554054028, BIC: GENODED1DKD, Stichwort: Simbabwe-Soforthilfe

Ökumenische Bibelabende: „Ihr habt die Wahl!“

In diesem Jahr steht bei den ökumenischen Bibelabenden das 5. Buch Mose im Zentrum: das Buch „Deuteronomium“. Dieses Buch beschäftigt sich damit, die Lehren und Weisungen der ersten vier Mosebücher zu bündeln und sie auf eine neue Lebenssituation hin zu interpretieren.

Was erst einmal sehr nüchtern klingt, besitzt auch für uns größte Aktualität: Letztlich geht es dabei um die Frage nach gelingendem Leben. Es geht um die Frage, wie Gottvertrauen gelebt werden kann – gerade auch in Zeiten der Krisen. Und schließlich hören wir in diesem Buch Deuteronomium von den nötigen Neuanfängen, die mit Gott immer und überall möglich sind.



Die Bibelabende finden statt:

- 1. September um 19 Uhr in der Paulus-Kirchengemeinde, Hindenburgdamm 101a.
Thema des Abends: "Gott zieht voran" (Dtn 34,1-12)
Leitung: Helga Köppe und Björn Sellin-Reschke
- 2. September um 19 Uhr in der Mavuno-Gemeinde, Billy-Wilder-Promenade 4.
Thema des Abends: offen
Leitung: NN
- 3. September um 19 Uhr in Landeskirchlichen Gemeinschaft Eben-Ezer, Celsiusstraße 46.
Thema des Abends: "Wähle das Leben" (Dtn. 30)
Leitung: Konrad Heil

Wir freuen uns, wenn Sie dabei sind, um gemeinsam über die Bibelworte nachzudenken, zu diskutieren und nach neuen Antworten für unseren Glauben zu suchen.

Natürlich steht auch diese Ankündigung unter dem Vorbehalt, dass die Pandemie-Situation es zulässt, sich zu treffen. Und wir bitten vorsorglich schon an dieser Stelle um die Beachtung aller geltenden Hygiene-Regeln auch an den Bibelabenden.

Alle drei Abende können unabhängig voneinander besucht werden!

Segen für alle – besonders für die Kinder!

Am 7. Juni 2020 feierten wir einen besonderen Gottesdienst mit vielen Teilnehmer*innen von außerhalb Berlins. Eigentlich hätte an diesem Wochenende die Mennonitische Jugend Norddeutschland (MJN) in Berlin einen „Mennotreff“ veranstaltet. Dieser wurde wegen Corona in den virtuellen Raum verlegt. Die Jugendreferent*innen Anna Gass und Gustav Reinhardt trafen sich mit den Jugendlichen mit Musik und Thema in Video-Chat-Räumen. Jede*r von dort, wo er*sie sich gerade befand. Auf diese Weise bereiteten sie auch den Telefon-Gottesdienst unserer Gemeinde am 7. Juni vor.

Es ging um Segen, genauer gesagt um den Aaronitischen Segen aus 4. Mose 6,22-27, der oft am Ende des Gottesdienstes gesprochen wird. Im Gottesdienst wurde klar, was Segen ist. Segen sind Wort-Geschenke, gute Wünsche, demütige Bitten - aber eben nicht im Sinne von „frommen Wünschen“, sondern als spürbare Gnade Gottes. Segen wirkt! Segen ist wie ein unsichtbarer Mantel, der uns umgibt. Segen ist wie Feuer, das von innen wärmt. Indem wir einen Segen sprechen, legen wir anderen den Mantel göttlicher Gegenwart um. Wenn wir Segen empfangen, wird in uns ein wärmendes Feuer Gottes entzündet.

Anna Gass und Gustav Reinhardt sprachen im Gottesdienst. Jugendliche aus den Mennonitengemeinden Hamburg, Krefeld, Neuwied lasen Bibelverse, formulierten eigene Segensworte und Fürbitten. Per Telefon waren wir mit Geschwistern aus ganz (Nord-) Deutschland verbunden. Insgesamt 35 Anschlüsse hatten sich zugeschaltet mit wohl um die 50 Teilnehmenden. Ich bin sehr dankbar für die vielen jungen Stimmen und dieses große Engagement!

Das Thema Segen wurde im Gottesdienst auch gleich in die Tat umgesetzt. Rebecca (6) und Mattis (4), die Kinder von Henning Krause und Margret Kunze, wurden von mir gesegnet. Damit die Großeltern der Kinder sowie die Gemeinde der Segnung auch zuschauen konnten, wurde für diesen Gottesdienst eine Videoübertragung eingerichtet. Im Garten des Menno-Heims versammelten sich Familie Kunze-Krause und Familie Driedger. Im Freien wurde ein kleiner Tisch mit Blick in den Garten aufgebaut. Die Kinder wurden erst einzeln von mir gesegnet. Danach konnten die Gottesdienstteilnehmenden den beiden per Telefon Segensworte zusprechen. Am Ende wurde noch ein langes Gebet gesprochen, in dem auch die Eltern für ihre Herausforderungen und die Gemeinde für ihre Verantwortung gesegnet wurden.

Als Erinnerung an diesen Tag bekamen die Kinder jeweils eine Kerze, in die ihr Name und eine Versangabe eingeritzt sind (Sprüche 31,8 für Mattis und Psalm 91,11-12 für Rebecca). Außerdem bekamen beide von mir einen Brief, den sie an ihrem 18. Geburtstag öffnen sollen (das ist eine mennonitische Tradition aus den Niederlanden, die Marius van Hoogstraten bei uns eingeführt hat).

Es ging im Gottesdienst auch um Abschied und Begrüßung. Anna Gass wird im August die MJN verlassen und verabschiedete sich mit persönlichen Worten von der Gemeinde. Gustav Reinhardt wurde als neuer Jugendreferent von der Gemeinde begrüßt. Gustav hat über unsere Berliner Gemeinde zu den Mennoniten gefunden, insofern schließt sich so für uns ein glücklicher Kreis.

Ich bin sehr dankbar für diesen „vollen“ Gottesdienst: Wir blicken dankbar auf das

Gemeinsam unterwegs zu sein

versprach uns Nicole Witzemann in ihrer Predigt am 28. Juni 2020 im Gottesdienst, den sie zusammen mit Bernhard Thiessen im Menno-Heim hielt. Es begleiteten sie 33 Menschen – persönlich anwesend – bzw. am Telefon, die sie kennenlernen und mit ihr diskutieren wollten.

Ihre Predigt über das Gleichnis vom Senfkorn (Mt. 13,31/32) war sehr bildreich, schilderte uns den wildwuchernd bewachsenen Balkonkasten bis hin zum dicht hochgewachsenen Senfkornstrauch, der vielen Lebewesen Schutz bietet.

Ihn verglich sie mit dem Reich Gottes, das Platz für viele bietet und ein Angebot Gottes an uns ist. Auch wir in der BMG sind, zumindest in Ansätzen, aufgefordert, Gottes Reich hier auf Erden zu leben und zu verwirklichen. Jesus schenkt uns dazu den nötigen Mut, und wir können auf diese Verheißung hin in seine Fußstapfen treten: friedfertig und sanftmütig. Mit einem Senfkornstrauch ist das Reich Gottes auf Erden zu vergleichen, und die Anleitung dazu liefert uns die Bergpredigt wie ein Programm. Zur Wahrnehmung und Verwirklichung dazu würde uns Nicole Witzemann als Gemeinde gerne begleiten und unterstützen. Sie betonte, dass eine Gemeinde nicht nur für sich selbst da ist, sondern in ökumenischer Vernetzung und Friedensbewegung in ihrem Umfeld tätig und sichtbar werden sollte. Einige Ideen, wie das mit ihr zusammen in einem Prozess verwirklicht werden könnte, nannte sie uns in ihren sich anschließenden Aussagen und Perspektiven auf die Fragen der Anwesenden hin: **gemeinsam unterwegs zu sein!**

Mit den Worten des Liedes: „Gib uns Weisheit, gib uns Mut“ endete der nach Hygienevorschriften vorbildlich vorbereitete Gottesdienst, der uns aber wieder die fehlenden sozialen Kontakte spüren ließ. Wann werden wir zu dem Leben wieder zurückkehren, das für uns normal war?

Helga Köppe

Simbabwe – ein Land stürzt in den Abgrund

Seit 87 Tagen befindet sich Simbabwe im Covid-19-Lockdown. Die Regierung unter Präsident Mnangagwa nutzt dies, um AktivistInnen und Oppositionelle verschärft unter Druck zu setzen: Laut einer britischen Menschenrechtsorganisation gab es in den vergangenen Monaten 278 Überfälle auf RegierungskritikerInnen, 16 Angriffe auf JournalistInnen und 476 Verhaftungen. Der Bericht über die sexuellen Nötigungen, Missbräuche, Vergewaltigungen und Verschleppung von drei jungen Frauen (Angehörige der Oppositionspartei MDC, eine von ihnen ist Abgeordnete im Parlament) durch Polizisten ging Mitte Mai durch die internationale Presse und veranlasste die EU zu einer Verlautbarung, in der sie ihre „tiefe Betroffenheit“ über „Folter und Misshandlung“ zum Ausdruck brachte. Die Lebensmittelpreise – wenn es denn welche gibt – haben sich verfünffacht, Benzin wurde buchstäblich von einem Tag auf den anderen dreifach so teuer wie am Vortag. So könnte die Berichterstattung weitergehen. Was das ganz konkret im Leben einer „ganz normalen“ Familie bedeutet und was das MFB tut und weiterhin tun möchte, ist im folgenden Artikel zu lesen:



Foto: Nicole Witzemann

Dort tat ich meine ersten Schritte im christlichen Glauben und wurde Mitglied dieser Gemeinde - sehr zum Erstaunen meiner Eltern, die selber keine kirchliche Bindung haben.

Mit 17 bin ich nach Berlin zu meiner 8 Jahre älteren Schwester gezogen. Gemeindlich fand ich eine Heimat bei den Baptisten in Schöneberg, wo ich 1992 getauft wurde. In der Gemeinde habe ich viele Jahre in der Jugendarbeit mitgearbeitet, dort habe ich auch Markus kennengelernt. Durch mein Engagement in der Gemeinde erwachte mein Interesse an der Theologie und am Pastorinnendasein. Da ich aber nicht sicher war, ob das wirklich das richtige für mich ist, habe ich nach dem Ende der Schulzeit zunächst eine Krankenpflegeausbildung begonnen (und auch zuende gebracht :))

Aber die Theologie ließ mich nicht los, und so begann ich 1998 das Studium am Theologischen Seminar Elstal (heute: Theologische Hochschule Elstal).

Von 2004 -2007 absolvierte ich mein Vikariat in der EFG Westerstede und deren Tochtergemeinde in Bad Zwischenahn. In der Hauptgemeinde war ich schwerpunktmäßig für den Bereich „Junge Gemeinde“ zuständig.

2008 sind wir wieder nach Berlin gezogen, weil wir Sehnsucht nach der Großstadt hatten, und sich für Markus berufliche Perspektiven auftaten.

2009 wurde ich die Nachfolgerin von Martina Basso als freikirchliche Referentin beim Ökumenischen Rat Berlin-Brandenburg (ÖRBB). Außerdem war ich von 2010-2013 Referentin im Frauenwerk unserer Kirche.

Seit 2013 bin ich Pastorin der Baptistengemeinde in Rathenow, beim ÖRBB arbeite ich bis heute.

Was ist mir als Pastorin wichtig?

Die Baptistengemeinde in Schöneberg, in der ich lange zu Hause war, hat ein Motto, das mir sehr aus der Seele spricht, und dass ich auch als Pastorin verkörpern möchte: „Bei Gott sind alle willkommen – alle!“ Gemeinde ist für mich kein exklusiver, geschlossener Klub, sondern ein offener, herzlicher Ort der Begegnung mit Gott und Menschen.

Als Pastorin bin ich gerne Seelsorgerin – Menschen auf ihrem Lebensweg begleiten ist eine tolle Aufgabe. Hier habe ich für mich einen Schwerpunkt gesetzt, indem ich in der EKBO eine Ausbildung in Geistlicher Begleitung und eine Klinische Seelsorge Ausbildung gemacht habe.

Gerechtigkeit – Frieden - Bewahrung der Schöpfung, die drei großen Worte des Konziliaren Prozesses: Wie kann eine Gemeinde das vor Ort in ihrem Umfeld leben und umsetzen? Das ist für mich eine ganz zentrale Frage in der Gemeindegarbeit.

Und natürlich Ökumene! Nach 10 Jahren im ÖRBB mit all den guten Erfahrungen, Begegnungen und Horizonterweiterungen kann ich Gemeinde nur noch als ökumenisch eingebunden und vernetzt verstehen.

Aber es gibt ja noch ein Leben außerhalb von Beruf und Gemeinde. Was tue ich da? Ausgefallene Hobbies habe ich keine. Wenn ich frei habe, treffe ich mich gerne mit Freunden und Familie, lese viel, höre Musik, gehe gern ins Kino oder Konzerte.

Markus und Jakob werden am 28.06. auch dabei sein, die sind nämlich auch ganz gespannt auf das Kennenlernen.

Nicole Witzemann

fünffährige Engagement von Anna Gass für die MJN. Wir blicken mit Hoffnung auf die zukünftige Arbeit von Gustav. Wir freuen uns über Rebecca und Mattis und wollen ihnen und ihren Eltern einen Platz in der Gemeinde geben. Alles soll gesegnet sein: der Abschied, die Begrüßung, das Mensch-werden, unser Alltag!
Joel Driedger



„Viel Glück und viel Segen auf all euren Wegen ...“

Abschied war angesagt, am 14. Juni 2020. Es war der erste gemeinsame Gottesdienst im Menno-Heim unter den Bestimmungen der Corona-Pandemie. Daher fand er auch nicht drinnen statt, das wären zu viele Menschen gewesen, sondern draußen im Menno-Garten. Bei herrlichem Wetter, einer Mischung aus sonnig und leicht bewölkt, konnten viele Glieder der Gemeinde und Gäste Abschied von Pastor Dr. Joel Driedger und seiner Ehefrau Judith und den Kindern Salome und Ava nehmen. Der Gemeinderat mit seinen Helfenden hat den Garten und die ganze Feier nach den aktuellen Hygienebestimmung exakt vorbereitet, mit Anwesenheitsliste geführt von Jochen Ewert, so dass vorsichtige und auch leichtfertige Menschen gut geleitet wurden.

Vermutlich werden sich die meisten an die Geschichte erinnern, die Joel vortrug. „Die Steinsuppe“ heißt das Bilderbuch von Anais Vaugelade (Moritz Verlag). Darin wird erzählt, wie ein alter Wolf, der nur noch einen Zahn hat, sich ins Dorf der Tiere wagt, um dort im Haus der Henne eine Steinsuppe zu kochen.

Den Stein hat er mitgebracht. Kessel und Wasser braucht er von der Henne. Es dauert eine Weile, bis bei der Henne die Neugier größer wird als die Angst. Sie hatte noch nie Steinsuppe gegessen und wollte das mal probieren. Neugier, Angst und Zusammenhalt treiben alle Tiere des Dorfes an, so sitzen sie schließlich in der großen Küche der Henne um den heißen Kessel versammelt. Jedes Tier hat eine Idee, was man noch in den Topf schmeißen könnte, um den Stein schmackhafter zu machen. Bei fröhlichen Geschichten und einer heißen Gemüsesuppe klingt der gemeinsame Abend aus, bis der Wolf plötzlich ein blinkendes Messer zieht. Gelassen sticht er in den Stein, stellt fest, dass

dieser immer noch nicht ganz gar ist. Dann nimmt er den Stein aus dem Kessel, steckt ihn wieder in seinen Sack und zieht gesättigt von dannen. Er stellt in Aussicht, den Stein morgen wo anders weiter zu kochen.

Man kann eine Predigt mit einer Bildergeschichte bestreiten, das jedenfalls machte Joel. Zwar ist es nie ganz leicht, eine Geschichte eins zu eins auf eine aktuelle Situation zu übertragen, so verglich sich unser dynamischer Pastor Joel mit einem alternden Wolf, der nur noch einen Zahn hat. Das fällt schwer sich vorzustellen, doch, was er damit meinte, wurde deutlich: Vor sechs Jahren kam ein junger Theologe auf seine erste Pastorenstelle nach Berlin. Er bringt Ideen mit, die er in die Runde schmeißt. Manches macht Angst, manches macht neugierig, manches weckt die Ideen der anderen und so entsteht nach einer gewissen Zeit eine fröhliche, muntere Runde. Die Gemeinschaft lernt gegenseitig, indem sie sich aufeinander einlässt. Vertrauen war ja auch schon vorher unter den Tieren des Dorfes da, da braucht der Neuling nicht alles zu erfinden. Doch er holt heraus, was noch nicht entdeckt war, bis zu dem Zeitpunkt, an dem eine gewisse Sättigung eingetreten ist und der Wolf weiterzieht, neuen Töpfen entgegen. Manche schauen ihm traurig nach.

Das Bild des Steins von der Steinsuppe wurden denn auch weiter durch den Gottesdienst geführt, so erinnerte Joel an die Bibelstelle im 1. Petrusbrief 2,4: „Tretet heran zu ihm, dem lebendigen Stein, der zwar von Menschen verworfen worden, bei Gott aber ausersehen kostbar ist.“ Als Dank für wertvolle Begegnungen und als Erinnerung, dass sie uns wertvoll sind, bekamen Joel, Judith, Salome und Ava jeweils einen besonderen Halbedelstein, verbunden mit einem ganz persönlichen Segensgebet, das Dorothee Sperber und Bernhard Thiessen im Wechsel sprachen. Auch alle Gemeindeglieder und Gäste erhielten einen kleinen Stein, mit dem sie wertvolle Gedanken und Erinnerungen an Pastor Driedger und seine Familie verbinden und mitnehmen konnten. Da nicht von allen gesungen werden sollte, hat Anne Hege für alle gesungen, musiziert haben Svetlana Stepovaja (Keyboard), Margret Kunze (Viola) und Philip Meyer-Hege (Querflöte). Die Technik für die Musikanlage betreute Igor Baljas und Dennis Flex sorgte wieder dafür, dass die Menschen weit verstreut im Land am Telefon und an ihren Computern Anteil die Feier miterleben konnten. Der Gemeindevorsitzende Torsten Seefeldt und die Stellvertreterin Ulrike Stobbe haben sich bei Pastor Driedger für die gemeinsame Arbeit herzlich bedankt und ihm als Erinnerung ein weiteres Mineral, nämlich einen minikleinen, echten Goldbarren mit persönlicher Urkunde mitgegeben. Von den über 20 Gästen sprachen viele noch ein Grußwort: für die Vereinigung der Deutschen Mennonitengemeinden (VDM) Martina Basso und später noch Corinna Schmidt, Volker Bohle von der Bethel-Gemeinde (Baptisten) hat für seine Gemeinde und die Lichtenfelder Ökumene gesprochen. Dietmar Päschel hat für die Adventisten aus dem Südwesten Berlins einige Worte gesagt. Dekan Ulf-Martin Schmitt (Altkatholische Kirche) hat für den Ökumenischen Rat Berlin-Brandenburg (ÖRBB) und den Ökumenischen Arbeitskreis der Freikirchen (ÖAF) Dankesworte gesagt. Andreas Schweitzer begrüßte vom Friedensheim (Mennoniten Brüdergemeinde). Peter Jörgensen war bis März 2020 der Beauftragte der VEF am Sitz der Bundesregierung und hat an die Bedeutung der Friedenstheologie erinnert und uns ermahnt, weiter unsere Stimme zu

erheben.

Persönlich konnten sich mit gebührendem Abstand noch alle von Familie Driedger verabschieden und es wurde eine von Kerstin Flex gebastelte und von Helga Köppe veranlasste Schatztruhe übergeben mit Briefen, Bildern und Wünschen. Ein Gläschen Sekt mit und ohne Alkohol auf Distanz gereicht von Usi Petersen und Helfenden, gab dem Ganzen trotz „Corona“ eine festliche Note.

So bedankte sich die Gemeinde und die Ökumene bei Pastor Dr. Joel Driedger und seiner Familie ganz herzlich für sechs gemeinsame Jahre und wertvolle Arbeit in der „großen Herberge Gottes“, in der es immer mal wieder „Steinsuppe“ gab.

.... **Gesundheit und Frohsinn sei auch mit dabei.**“

Bernhard Thiessen



Vorstellung Nicole Witzemann

Liebe Gemeindebriefleser*innen,
am 28.06. darf ich mich bei euch in der Gemeinde im Gottesdienst mit anschließender Fragestunde vorstellen. Darauf freue ich mich sehr. Gerne schreibe ich hier schon etwas über mich und lade sehr dazu ein, am 28.06. nachzuhaken.

Ich heiße Nicole Witzemann, bin 45 Jahre alt und seit 2001 mit Markus verheiratet. Am 29. März diesen Jahres ist unser Sohn Jakob 9 Jahre alt geworden.

Geboren wurde ich in Rendsburg, aber den größten Teil meiner Kindheit und Jugend (von 1982-1992) habe ich in Nigeria gelebt, weil mein Vater dort für eine deutsche Firma gearbeitet hat. Diese Lebensphase hat mich, wie man sich vorstellen kann, in vielerlei Hinsicht sehr geprägt, mehr als man in einer kurzen Gemeindebriefvorstellung schreiben kann.

Eines muss hier aber erwähnt sein:

Über eine Schulfreundin kam ich in Lagos in Kontakt mit einer multikonfessionellen, multikulturellen Gemeinde. In dieser trafen sich Menschen aus unterschiedlichen Ländern, mit sehr unterschiedlichen Frömmigkeitsstilen und konfessionellen und persönlichen Hintergründen.